

Mit Bauhelm und „singendem“ Becken

Quartett „percussion posaune leipzig“ bietet in der Stadtkirche Musikerlebnis mit Blas- und Schlaginstrumenten

LAUTERBACH (eig). Eigentlich hätte das Quartett „percussion posaune leipzig“ bereits vor zwei Jahren im Rahmen der Lauterbacher Hohhauskonzerte aufspielen sollen. Und doch hätte es wohl keinen besseren Abschluss für die 70. Saison der traditionsreichen Kammerkonzert-Reihe in der Kreisstadt geben können als den Auftritt der drei Posaunisten Stefan Gruner, Joachim Gelsdorf, Marton Palko und des Percussionisten Wolfram Dix. Denn das an und für sich schon ungewöhnliche Zusammenspiel von Blas- und Schlaginstrument versprach zusammen mit der dargebotenen musikalischen Bandbreite über fast fünf Jahrhunderte hinweg ein echtes Erlebnis zu werden. Und dieses Versprechen wurde auch zur Gänze eingelöst.

Bereits der Beginn kam äußerst monumental und beeindruckend daher, erklang doch nichts weniger als die berühmte Fanfare zu „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss mit ihrem Trompetenmotiv, das als Kinofilmmotiv ebenso wie als Thema in vielen Werbespots bekannt geworden ist. Und dass die Formation gleich im Anschluss das 1956 von Steve Allen ursprünglich als Filmmusik komponierte flotte Stück „This could be the start of something big“ spielte, war natürlich auch kein Zufall.

Doch das Leipziger Ensemble kennt sich auch in anderen Ären der Musikgeschichte bestens aus. So adaptierte es

den in der Zeit der Renaissance im 16. Jahrhundert vom englischen Komponisten Thomas Morley geschriebenen Madrigal (eigentlich eine Art Singgedicht) „Though Philomela“ für seine Instrumente. Aus der gleichen Zeit stammte auch das Madrigal „How merrily we live“ von Michael East.

Mit Wolfram Dix verfügt „percussion posaune leipzig“ aber auch selbst über einen Komponisten mit jahrzehntelanger Erfahrung. Als Solo für die Schlitztrommel führte er das Stück „Monade“

auf. Dieses ist nicht zufällig nach der sogenannten Monadentheorie des in Leipzig geborenen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz benannt. Dieser verstand unter den „Monadern“ die einfachste Substanz und kleinsten Teile der Wirklichkeit. Demzufolge war auch das Schlagzeugsolo von Wolfram Dix ein in die einfachsten Bestandteile „zerlegtes“ experimentelles Musikstück.

Natürlich durfte auch ein anderer weltberühmter Leipziger in dem Konzert von „percussion posaune leipzig“

nicht fehlen. Das Präludium Nr. 9 aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von Johann Sebastian Bach kam als Arrangement von John Elwood Williams daher. Mit der anschließenden Choralfantasie „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“ in der Fassung des zeitgenössischen Komponisten Henry Walther präsentierte das Ensemble ein Cross-over-Stück aus einer Mischung von barocker Choralfantasie bis hin zum Jazz. Mit „N.F.-D.F.“ zeigte Wolfram Dix dann abermals seine Experimentier-

freude unter Beweis.

Eine komplette Oper mit nur vier Musikern, noch dazu nur mit Blas- und Schlaginstrumenten, auf die Bühne zu bringen, ist natürlich schon sehr ambitioniert. Das Ensemble scheute sich aber dennoch nicht, das sehr bekannte schwungvolle Präludium zu „Carmen“ von Georg Bizet in der bearbeiteten Fassung von Marton Palko und Hans-Peter Preu im Spielort im Chor der Lauterbacher Stadtkirche erklingen zu lassen. Reminiszenzen an den Swing der Tanzclubs der 1950er und 1960er Jahre bot dann das Stück „Mr. B&W“ von Hans-Peter Preu, der als 1. Kapellmeister an den Landesbühnen Sachsen wirkt.

Wie lange ein einzelner Trommelschlag im weiten Kirchenschiff in Lauterbach nachklingt und was man sonst noch alles mit einem Schlagzeug anstellen kann, demonstrierte Wolfram Dix mit seinem Solo „Avec Plaisir“ (wörtlich übersetzt „Freut mich“). Es war schier unglaublich, wie gefühlvoll beispielsweise ein Becken „singen“ kann. Und kam dann noch „Der weiße Hai im Alpengsee“ des österreichischen Jazzmusikers Christoph Wundrak ins Schwimmen. Es war dies ein lautmaleriesches Stück im Jazzstil, angehaucht unter anderem von George Gershwin, und zugleich der perfekte Abschluss für das Konzert wie auch für die 70. Spielzeit der Hohhaus-Konzerte insgesamt.



Unkonventionell beim Outfit wie beim Programm: So spielte „percussion posaune leipzig“ in der Lauterbacher Stadtkirche.

Foto: Eigner